

ARGUMENTIEREN IN BEWERTUNGSTEXTEN (AM BEISPIEL DER WISSENSCHAFTLICHEN REZENSION)

JÚLIA BAŇASOVÁ
Universität Prešov, Slowakei

1. Einleitung

Überall, wo zu bestimmten Problemen oder Sachverhalten Stellung bezogen wird, müssen Standpunkte argumentativ ausgearbeitet und überzeugend dargestellt werden. Argumentiert wird in alltäglichen mündlichen Kommunikationssituationen, in Medien (z.B. in der Politik, mündlich und schriftlich), und in wissenschaftlichen Texten. Die Ausdrucksweise hängt von der Schreibintention des Verfassers und von der jeweiligen Textsorte ab.

In diesem Beitrag wollen wir am Beispiel der wissenschaftlichen Rezension zeigen, wie in den Bewertungstexten argumentiert wird. Aus Analysen von Rezensionen, in denen typische formale und inhaltliche Strukturierungen befolgt werden, wurden Rahmenelemente und Spezifika der Textsorte Rezension rekonstruiert. Sie können durch drei Basisfunktionen charakterisiert werden: die Rezension soll die besprochene Arbeit in den Forschungszusammenhang stellen, über die besprechende Publikation ausreichend informieren und darauf aufbauende evaluative Stellungnahme des Autors beinhalten.

Diesen Zielen entspricht auch der Aufbau der wissenschaftlichen Rezension:

- *Basisinformationen, Kontextualisierung*
- *inhaltlicher Überblick*
- *Bewertung, Evaluation*
- *Fazit, Gesamteinschätzung*

Die Absicht der wissenschaftlichen Rezension ist es, die erreichten Arbeitsergebnisse kritisch zu reflektieren, sie muss also auch begründete Bewertung der besprochenen Publikation beinhalten. Die evaluative Stellungnahme des Autors, seine subjektive Bewertung muss mit Argumenten belegt werden.

2. Argumentieren in der wissenschaftlichen Rezension

Grundbaustein jeder Argumentation ist die bekannte Dreierstruktur: These, Argument, Beleg. Eine These ist eine Behauptung. Ein Argument ist eine Begründung für die aufgestellte These. Ein Beleg soll das Behauptete und Begründete durch bekannte Tatsachen, anerkannte Werte, mögliche Folgen oder Forderungen untermauern. Die vollständige Argumentationskette besteht jedoch aus Anknüpfung, These, Argument, Beweis, Beispiel, Einschränkung, Aufforderung. Es ist nicht immer notwendig, die gesamte Argumentationskette auszuführen.

Anknüpfung: *Das Buch ist aus einer sprachwissenschaftlichen Dissertation entstanden.*

These/Behauptung: *Für diesen Typ von Monographie ist es **überraschend wenig umfangreich**:*

Argument/Begründung: *Der eigentliche Buchtext umfasst 115 Seiten, hinzukommen ein 13 Seiten langes Literaturverzeichnis und ein Anhang, in dem alle Wirtschaftsanglizismen, die K. in der Untersuchung erfasst hat, alphabetisch verzeichnet sind.*

Beleg/Beweis: Die Kürze des Textes, so meine ich, ist **deshalb** kein Nachteil, **weil** sie auf Darstellungsökonomie zurückgeht. Die Autorin geht ohne lange methodische Vorreden gleich „in medias res“. **Da** ihr Thema von öffentlicher Relevanz ... ist, kann sie sich darauf verlassen, **dass die** Phänomene im Prinzip bekannt sind. **Vor allem formuliert sie klar**, vermeidet Wiederholungen und beschränkt sich auf jeweils wenige Beispiele.

Der Rezensent beruft sich in seiner Argumentation auf Fakten, wie Statistiken, wissenschaftliche Untersuchungen oder allgemein bekannte Tatsachen (Faktenargument): **Erwähnung verdient** auch die gründliche Beschreibung verschiedener ähnlicher, aber nicht gleicher grammatischer Erscheinungen. **Bekanntlich** haben auch fortgeschrittene Lernende immer wieder Schwierigkeiten beim Umgang mit bedeutungsnahen Wörtern einer Fremdsprache. **Da** ihr Thema **von öffentlicher Relevanz** ... ist, kann sie sich darauf verlassen, **dass die** Phänomene im Prinzip bekannt sind. Oder er stützt sich auf allgemein anerkannte gesellschaftliche Regeln (Normen und religiöse/moralische Werte). In diesem Fall kann man von einem normativen Argument sprechen: **Vor allem formuliert sie klar, vermeidet Wiederholungen und beschränkt sich auf jeweils wenige Beispiele**. Vor allem aber vertritt der Rezensent als Wissenschaftler und Autorität in seinem Fach seine eigene Meinung (Autoritätsargument): **Ihre Analyse scheint mir** sowohl für die Textlinguistik wie auch für den fachsprachlichen Deutschunterricht **von Bedeutung zu sein**. **Es bleibt als Fazit der Rezensenten, Die Aufgaben fand ich** besonders anregend.

Einen wesentlichen Punkt bei der sprachlichen und gedanklichen Strukturierung in der Argumentation bilden die **Verbindungen in dem Argumentationsgefüge**. Argumente können durch Konjunktionen, Adverbien oder andere Strukturen verbunden werden. Verknüpft man Argumentationsteile durch folgende Konjunktionen, so können folgende Gedanken verdeutlicht werden:

- *wenn – dann* = Voraussetzung
- *weil, da* = nach Ursachen forschende Begründung
- *aber, doch* = Gegensätze
- *wie, so* = Vergleiche
- *allerdings* = Gegenargument
- *damit* = Handlungsabsichten
- *zumal* = zusätzlicher Grund

Ähnliche Funktionen bieten Konjunkionaladverbien: *außerdem* (Abfolgen), *deswegen* (Begründung), *demzufolge* (Folgerung), *genauso* (Vergleich), *jedoch* (Gegenargument). Auch einige Präpositionen, wie *halber, durch, infolge, trotz, wegen* bezeichnen kausale Beziehungen:

*Dem wird man sicher zustimmen wollen; **allerdings** ist zu sagen, dass der Begriff... genauer definiert werden müsste.* (Gegenargument)

*Die Aufgaben ... fand ich besonders anregend, **weil** sie das Lernen beeinflussen können.* (Begründung)

***Auch wenn** manche Positionen und Argumente nicht umstrittig erscheinen, **so** handelt es sich **doch** sicherlich um ein Dokument, das* (Gegensatz)

*Mit Bescheidenheit nennen die beiden Autoren das Handbuch einen Abriss – 528 Seiten, kann das ein Abriss sein? Sicher, **wenn**.... **Aber** sind die beiden Autoren nicht zu bescheiden?* (Voraussetzung, Gegensatz)

*Hier wie auch an anderer Stelle wären einige Aufgaben und Übungen mehr wünschenswert, wie etwa in Kapitel 5, **zumal** das genannte Buch von... z. Zt. vergriffen ist und ...* (zusätzlicher Grund)

*Die semantische Beschreibung der wird oft durch... erschwert. **Deswegen** und auch **aus anderen Gründen** verzichtet die Autorin auf ...* (Begründung)

***Trotz** der gelegentlich etwas zu vollmundig und einseitig formulierten Interpretationen, sind die Analysen **doch** sehr nützlich und aufschlussreich.* (Gegenargument)

***Wegen** der großen Zahl von „Spiegel“ – Lesern ist die Beschränkung auf diese Zeitschrift gut zu begründen.* (Begründung)

3. Fehler in der Argumentation und Konsequenzen für den Fremdsprachenunterricht

Aus Erfahrung im Unterricht können die Lehrer feststellen, dass in der Argumentation oft Fehler auftreten: es wird unsachlich argumentiert, die Argumentation ist unvollständig, es fehlen Belege, Definitionen oder Beispiele. Es lassen sich Widersprüche zwischen den aufgestellten Thesen und den Argumenten oder eine falsche Reihenfolge der Aussagen finden.

Damit die Lernenden komplexe Kommunikationsformen wie das Argumentieren und Erörtern bewältigen können, brauchen sie nicht nur systematisches Sprachwissen, sondern auch Kenntnisse über Kommunikationsprozesse. Der Gebrauch von Sprache und das Lernen von Sprache sind komplexe Aktivitäten, die in hohem Maße voneinander abhängen. Um Sprache zu lernen, muss Sprache verarbeitet werden. Die Textlinguistik hat bereits nachgewiesen, dass es bestimmte Gesetzmäßigkeiten und Regularitäten gibt, nach denen Texte unter Verwendung bestimmter Mittel produziert werden, und dass die dabei entstehenden Textsorten eigenständige, deutlich ablesbare Merkmale besitzen. Deswegen empfiehlt sich, im Fremdsprachenunterricht eine Textanalyse zu machen, aus genannten Gründen die Analyse einer Rezension. Die Textanalyse ist kein Wundermittel zum Verständnis von Texten, sondern ein Instrument zur Untersuchung ihres Funktionierens. Die selbständige Sprachanalyse ist eine Brücke dafür, dass die formulierte Regel für das Sprachhandeln nutzbringend wird: sie verbessert das Verstehen und die Produktion von Texten. Wichtig ist, dass vor einer grammatischen Textanalyse jeweils eine möglichst umfassende pragmatische Interpretation stehen sollte:

- **funktional - pragmatische Analyse** (Kommunikationssituation): Autor – Zielgruppe, Intention des Verfassers (Funktion), sein Medium, Textgliederung
- **strukturell - grammatische Analyse**
(syntaktisch – Verweisungsformen, Konnexion, Satzgliedstellung
semantisch – semantische Merkmale (Isotopie), thematische Progression, Argumentationsstrukturen)

Ein komplexes Programm einer linguistischen Textanalyse für den Hochschulunterricht finden wir bei H. Gross (1990). Bei dem Texttyp Argumentation wird ein dominanter kontextueller Fokus auf die Beziehungen zwischen konzeptionellen Phänomenen gerichtet. Es können gezielt sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten logischer Beziehungen vermittelt werden. Die Signalwörter in einem Text zu erkennen, richtig zu verstehen und zu verwenden, verbessert die Feinrezeption. Der Unterschied in den Beispielsätzen liegt nicht in der Basisinformation, sondern im Fokus, dem besonderen Wert, den Sprechende auf einen Teil der Gesamtinformation legen (nach Kurtz 2000):

Er kommt nicht zur Arbeit, weil er krank ist. = betont den Grund

Er ist krank, weshalb er nicht zur Arbeit kommt. = Verkettung von Grund und

Folge

Er ist krank. Also kommt er nicht zur Arbeit. = betont die Folge

Er kommt nicht zur Arbeit. Er ist krank. = zeigt den Schwerpunkt nicht explizit an

Über die Basisinformation hinaus liegt der **kommunikative Wert** solcher Aussagen v.a. darin, dass sie in spezifischen Situationen sind (Antwort, ironischer Kommentar, Vorwurf, Rechtfertigung, usw.) **Grammatisch** liegt der Unterschied vor allem im Zeigewert der Signalwörter:

- **weil** verweist nur nach rechts (Grund)
- **also** kann erst nach Nennung des Grundes stehen und verweist nach rechts (Folge)
- **weshalb** verweist sowohl nach links (Grund) als auch nach rechts (Folge)
- **denn** weist v.a. auf einen Grund voraus
- **deswegen** weist sowohl auf einen vorher genannten Grund zurück als auch auf eine Folge voraus

Bei der Sprachproduktion Lernender kann man solche Probleme beobachten, die durch Unkenntnis des Zeigewerts der Signalwörter entstehen. Da große Schwierigkeiten beim Produzieren liegen, ist die Bestimmung der Signalwirkung dieser Wörter für Lernende hilfreich. Bei der Grammatikarbeit können diese Signalwörter markiert und Richtungspfeile angetragen werden. Die wissenschaftliche Rezension ist für die Textanalyse geeignet, weil man dort nach diesen Signalwörtern nicht suchen muss, sie springen ins Auge. Man kann die Bedeutungsnuancen nennen, und der Weg zum Verständnis und der Gebrauch der Signalwörter werden dadurch erleichtert.

4. Zusammenfassung

In alltäglichen mündlichen Kommunikationssituationen, in Medien, in wissenschaftlichen Texten, also überall, wo zu bestimmten Problemen oder Sachverhalten Stellung bezogen wird, müssen Standpunkte argumentativ ausgearbeitet und überzeugend dargestellt werden. Die Ausdrucksweise hängt von der Schreibintention des Verfassers und von der jeweiligen Textsorte ab. In diesem Beitrag beschäftigten wir uns mit dem Argumentieren in der wissenschaftlichen Rezension, wo die evaluative Stellungnahme des Autors, seine subjektive Bewertung, mit Argumenten belegt werden muss. Bei der sprachlichen und gedanklichen Strukturierung von erörternden Texten spielt die Verbindung im Argumentationsgefüge eine wesentliche Rolle. An Beispielen aus der Rezension wurden Argumentationstechniken gezeigt, und auf die Rolle der Konnektoren, die als Grundlage für mündliches und schriftliches Argumentieren gelten, wurde hingewiesen. Für den Fremdsprachenunterricht gilt, dass durch Sprachanalysen diese Argumentationstechniken erkannt werden und in verschiedenen mündlichen und schriftlichen Argumentationssituationen geübt und gelernt werden können.

Literatur

GROSS 1990

GROSS, Harro: Textlinguistik im Hochschulunterricht DaF, In: Von Gross, H. – Fischer, K. (Hrsg.): Grammatikarbeit im DaF-Unterricht. München, 1990. 105-121.

KÁŠOVÁ 1999

KÁŠOVÁ, Martina: Pragmatik der Argumentation. In: Kontaktsprache Deutsch II, Germanistische Tagung Nitra – Passau, Oktober 1999, 191 -196.

KURTZ 2000

KURTZ, Gunde: Zur Vermittlung des sprachlichen Ausdrucks logischer Beziehungen, In: DaF 2000. 97 – 103.

SEIFERT 1999

SEIFERT, Walter: Konnektoren als Grundlagen für mündliches und schriftliches Argumentieren In: Kontaktsprache Deutsch. 1999.

SISÁK 2003

SISÁK, Ladislav: Lexikalisches Wissen und Textverstehen. Eine Einführung zur fremdsprachlichen Rezeption deutscher Texte. Prešov, FILOZOFICKÁ FAKULTA, 2003

Quellen

Beispiele aus den Rezensionen von Dietmar Rösler, Gerhard Helbig, Ina Schreiter, Peter Suchsland, Hans-Jürgen Grimm, Stefanie Haberzettl, veröffentlicht in der Zeitschrift „Deutsch als Fremdsprache“ 2000 – 2004

Anmerkung: Príspevok je súčasťou projektu VEGA 1/04757/08